

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertrieb- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polauer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Kmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polau, Samstag, 26. Mai 1906.

= Nr. 220. =

Drahtnachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. Mai. (R.-B.) Im Einlaufe der heutigen Sitzung befindet sich unter anderem eine Interpellation des Abg. Kratochwil u. Genossen betr. die Finalisierung der Gewerbeform. In der Interpellation wird ausgeführt: Es werden Befürchtungen laut, daß das Abgeordnetenhaus nach den Delegationswahlen verlagt, beziehungsweise geschlossen werden soll, wodurch die Beratung der Gewerbeform zum Schaden der Gewerbetreibenden verzögert, eventuell vereitelt wird. Es wird daher der Herr Ministerpräsident gefragt, hat die Regierung eine derartige Absicht, wenn nicht, ist die Regierung ihrerseits geneigt, das Nötige zu veranlassen, damit die Beratung und Finalisierung der Gewerbeform durch die Tagung der Delegation keine Unterbrechung erfahre.

Sofort nach Verlesung des Einlaufes erhebt sich Ministerpräsident Prinz Hohenlohe zur Beantwortung der eben angeführten Interpellation und sagt, es liegt der Regierung vollständig ferne, nach der Wahl der Delegation das hohe Haus verlagern zu wollen. Es liegt ihr auch vollkommen ferne, die gesetzliche Gewerbeform zu verhindern. Vielmehr ist sich die Regierung der großen Bedeutung der Gewerbeform vollbewußt, und sie wird Alles aufbieten, dem hohen Hause die gesetzliche Beratung dieser Angelegenheit zu ermöglichen. (Beifall.)

Das Haus setzt nunmehr die Debatte über die Erklärung des Ministerpräsidenten fort. Als erster ergreift das Wort Abg. Straneky.

Abg. Straneky betont, daß die Tschechen entschieden auf dem Standpunkt des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes stehen. In der Regierungsvorlage handle es sich aber um die Schaffung eines Wahlprivilegiums für die Deutschen. Redner weist entschieden die Forderung der Deutschen zurück, wonach die neue Wahlordnung nur durch eine qualifizierte Majorität geändert werden könnte.

Nachdem noch Abg. Breiter gesprochen hatte, wurde über Antrag des Abg. Sternberg die Debatte geschlossen. Nachdem die noch vorgemerkten Redner auf die Wahl von Generalrednern verzichteten, ist somit die Erklärungsdebatte beendet.

Das Haus schreitet sodann zur Verhandlung eines heute von Abg. Stein und Genossen eingebrachten Dringlichkeitsantrages, welcher mit Rücksicht auf die Delegationswahlen verlangt, daß das Haus sich für

die Trennung der beiden gemeinsamen Staatsgebiete aussprechen möge. Die Dringlichkeit dieses Antrages wird mit 114 gegen 26 Stimmen ohne Debatte abgelehnt. Das Haus schreitet sodann zur Tagesordnung und zwar erster Punkt: Zweite Lesung des Militärstrafgesetzes. Abg. Hofmann v. Wellehof erstattet den Bericht hierüber, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Es folgt noch eine Reihe von Anfragen an den Präsidenten, worauf die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen wird. Der Präsident ordnet sodann eine außerordentliche Sitzung für heute um halb 4 Uhr nachmittags behufs Vornahme der Delegationswahlen an.

Das Haus wählt in die Delegationen für Triest Morpurgo, Ersatzmann Bitacco, für Istrien Bartoli, Ersatzmann Polesini, für Görz und Gradiska Berzegnasi, Ersatzmann Penassi. Während die Delegationen im Parlamente anstandslos vor sich gehen, verbreitet sich im Beratungsjaale das Gerücht von einer Demonstration vor dem Parlamente. Tatsächlich kam es zwischen einer, eine schwarzgelbe Fahne tragenden Deputation des Delegiertenkongresses der Handels- und Gewerbetreibenden Oesterreichs, welche in dem benachbarten Rathause eine Versammlung gegen die Konsumvereine abhielten, und der Polizei bei der Parlamentsrampe zu einem Zusammenstoße. Die Deputierten wollten in das Parlamentsgebäude ziehen; die Fahne wurde ihnen jedoch von den Wacheuten entzogen, wobei es zu einem Handgemenge kam. Im Hause protestierte Abgeordneter Uegeter unter Hinweisung auf diese Vorfälle gegen die Konfiskation der Fahne. Ministerpräsident Prinz Hohenlohe verspricht die gewissenhafte Untersuchung und strengste Ahndung jeder eventuell konstatierten Ungefehrlichkeit. Nachdem noch mehrere andere Abgeordnete zu diesem Gegenstande gesprochen, wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Handelskammern und die Wahlreform.

Wien, 25. Mai. Dem „Fremdenblatte“ zufolge sprach heute eine Deputation von Vertretern mehrerer Handelskammern unter Führung des Handelskammerpräsidenten Ritter von Rink beim Ministerpräsidenten Prinzen Hohenlohe vor, um die Beschlüsse der Handelskammern des Reiches in Sachen der Wahlreform zu unterbreiten. Die Vertreter erklärten, daß sie der Wahlreform sympathisch gegenüber stehen, und sprachen den Wunsch aus, den Handelskammern mögen in Zukunft die Wahlen für das Herrenhaus eingeräumt

werden. Der Ministerpräsident erklärte, daß er in dieser Angelegenheit noch keine bestimmten Entscheidungen getroffen habe. Er anerkenne die außerordentliche Wichtigkeit von Handel und Industrie und habe es bisher stets als seine wichtigste Aufgabe betrachtet, die Interessen von Handel und Industrie zu fördern. Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß er die Berichtigung des Anspruches auf eine Vertretung der Industrie in der Gesetzgebung nicht verkenne. Er werde, sobald er in die Lage kommen wird, konkrete Maßnahmen zu treffen, im Einvernehmen mit den Handelskammern vorgehen. Schließlich sprach der Minister die Ansicht aus, daß nach der neuen Wahlreform die Vertreter von Handel und Industrie, wenn sie darauf ihre Bemühungen richten, auch im Abgeordnetenhaus eine entsprechende Vertretung finden werden.

Die spanischen Hochzeitsfeierlichkeiten.

Madrid, 25. Mai. Die Meldung, König Alfons sei seiner Braut Prinzessin Ena von Battenberg bis Angouleme entgegengefahren, ist vollständig unrichtig.

Frun, 25. Mai. (R.-B.) König Alfons ist hier eingetroffen, um die Ankunft der Prinzessin Ena von Battenberg zu erwarten. Als der Zug mit der Braut in der Halle einfuhr, brach die Menge in den Ruf aus: „Es lebe die Königin!“

Frankreich.

Paris, 25. Mai. (R.-B.) Erzherzog Franz Ferdinand, welcher Se. Majestät bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Madrid vertreten wird, ist heute Vormittag mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen.

Paris, 25. Mai. (R.-B.) Wie verlautet, hat sich der gestrige Ministerrat auch mit der Umgestaltung des Militärstrafgesetzbuches beschäftigt. Eine der beschlossenen Änderungen besteht in der Abschaffung der Todesstrafe bei Friedenszeiten.

— Von nationalistischer Seite wird gemeldet, daß die Regierung für die Abschaffung der Kriegsgerichte in Friedenszeiten überhaupt eintreten wolle.

Paris, 25. Mai. (R.-B.) Der Militärgouverneur von Paris General Duffrier ist in besorgniserregender Weise erkrankt.

Paris, 25. Mai. (R.-B.) Der amerikanische Kaufmann Wilhelm Groß aus Philadelphia stürzte gestern bei einer Automobilsahrt auf der Straße von Rambouillet nach Versailles aus dem Wagen und war sofort tot. Seine Frau und die übrigen Insassen wurden schwer verletzt.

Feuilleton.

Die Dame mit dem weißen Fächer.

Eine chinesische Erzählung.

Tschouang-Tsen, aus dem Lande Soung gebürtig, war ein Gelehrter, dessen Weisheit sich von den vergänglichsten Dingen loszulösen wußte, und da er als echter Chinese nicht an die Unsterblichkeit glaubte, blieb ihm zur Befriedigung seiner Seele nur das Bewußtsein, daß er über die Schwächen der überflüssigen Reichtümern und eiteln Ehrenzeichen nachjagenden Menschheit erhaben sei. Seine Zufriedenheit muß eine vollkommene gewesen sein, denn jedermann pries ihn und beneidete ihn. Tschouang-Tsen hatte die Gewohnheit, in Träumereien versunken, unter dem blauen Himmel zwischen blüthen geschmückten Sträuchern und Weiden zu lustwandeln. Eines Tages, als er auf das Geratewohl auf den blumigen Abhängen des Berges Ram-Hoa umherirrte, sah er sich unversehens inmitten eines Friedhofes, wo die Toten, den Gebräuchen des Landes gemäß, unter kleinen Hügelchen von glatter Erde ruhten.

Beim Anblick der zahllosen Gräber, die sich, soweit das Auge reichte, dahinstreckten, versank der Gelehrte in tiefes Sinnen über das Geschick des Menschen.

„Ach,“ sprach er zu sich selbst, „hier ist der Kreuzungspunkt, an dem alle Lebenswege zusammenlaufen. Wer auf der Stätte der Toten Platz gefunden, kehrt nie wieder zum Leben zurück.“

Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Betrachtung keine außergewöhnliche war, aber sie faßte ziemlich deutlich Tschouang-Tsens Philosophie sowie die aller

Chinesen in sich zusammen. Die Gleichheit der Menschen im Grabe bringt ihnen Trost oder Verzweiflung, je nachdem sie zur Heiterkeit oder Schwermut neigen. Sie besitzen übrigens eine Menge grüner und roter Götter, die zuweilen die Toten auferwecken und höchst unterhaltende und magische Künste ausüben. Tschouang-Tsen jedoch, der der stolzen Gilde der Philosophen angehörte, suchte weder Trost noch Erbauung bei Figuren aus Porzellan. Wie er seine Gedanken so zwischen Gräbern spazieren führte, fielen seine Blicke plötzlich auf eine in Trauer gekleidete junge Dame, das heißt, sie trug ein Trauerkleid aus einem weißen, groben Stoff, der ihre zarte Gestalt in losen Falten umhüllte. Sie saß an einem Grabe und bewegte einen weißen Fächer über der noch feuchten Erde des Grabhügels unablässig hin und her. Begierig, den Grund eines so seltsamen Beginns zu erfahren, verneigte sich Tschouang-Tsen höflich vor der jungen Dame und fragte:

„Dürfte ich mir erlauben, Madame, Sie zu fragen, wer die Persönlichkeit, die in diesem Grabe ruht, und weshalb Sie sich so viel Mühe nehmen, die Erde zu fächeln, die es bedeckt? Ich bin Philosoph, ich suche den Dingen auf den Grund zu kommen und hier liegt ein Grund vor, den ich nicht herauszufinden vermag.“

Die junge Dame fuhr fort, ihren Fächer in Bewegung zu setzen. Sie errötete, neigte den Kopf zur Erde und murmelte einige Worte, die der Gelehrte nicht verstand. Er wiederholte seine Frage mehrmals, jedoch vergebens. Die junge Dame schien ihn nicht mehr zu bemerken. Es war, als ob ihre Seele ganz in die Hand übergegangen sei, die den Fächer bewegte.

Tschouang-Tsen entfernte sich jetzt mit Bedauern. Trotzdem er gar wohl erkannte, daß alles hienieden nur eitel sei, lag es in seiner Natur, den Beweggründen der menschlichen Handlungen und vornehmlich denjenigen der Frauen nachzuforschen. Diese Menschengattung flößte ihm eine feindliche, dabei jedoch sehr lebhaft Neugierde ein. Langsam und bedächtig setzte er seinen Spaziergang fort, von Zeit zu Zeit den Kopf nach dem weißen Fächer umwendend, der wie der Flügel eines großen Schmetterlings die Luft durchfuhr, als ihm plötzlich eine alte Frau, die er früher nicht bemerkt hatte, ein Zeichen machte, ihr zu folgen. Sie zog ihn in den Schatten eines Grabhügels, der über die anderen emporragte und sagte ihm:

„Ich hörte, wie Sie an meine Herrin eine Frage richteten, die sie unbeantwortet ließ. Aber ich will Ihre Neugierde befriedigen, um Ihnen gefällig zu sein und auch weil ich hoffe, daß Sie mir Dank wissen werden.“

Tschouang-Tsen zog aus seiner Börse ein Geldstück hervor, und die Alte erzählte ihm folgendes:

„Die Dame, die Sie an jenem Grabe sahen, ist Madame Hm, die Witwe eines Gelehrten namens Tao, der nach einer langen Krankheit vor vierzehn Tagen starb, und dieses Grab ist das ihres Gatten. Als Herr Tao fühlte, daß sein Ende herannahe, konnte er sich nicht dareinfinden, seine Frau zu verlassen, und der Gedanke, sie in der Blüte ihrer Jahre und ihrer Schönheit allein zu lassen, war ihm ganz und gar unerträglich. Dennoch ergab er sich ohne Klagen in sein Geschick, denn er hatte einen ungemein sanften Cha-

Ulohdampfer.

Triest, 25. Mai. (R.-B.) Abgegangen: „Uranio“ am 23. Mai von Alexandrien nach Triest; „Gisela“ am 24. Mai von Aden nach Suez.

Wien, 25. Mai. (R.-B.) Der Kaiser empfing heute vormittags Helmuth v. Moltke in besonderer Audienz.

Wien, 25. Mai. Die Audienz des Generalleutnants Helmuth v. Moltke beim Kaiser dauerte eine halbe Stunde. Dann stattete v. Moltke dem Generaladjutanten Grafen Paar und dem FML. Wolfrass Besuche ab.

Wien, 25. Mai. (R.-B.) Der ehemalige Reichsratsabgeordnete und Sektionschef a. D. Eduard Ritter von Gniwoski-Dlegow ist gestern im 84. Lebensjahre gestorben.

Agram, 25. Mai. (R.-B.) Heute Nacht brach aus bisher unbekanntem Ursachen in der hiesigen Dampfmühle ein Feuer aus, welches das ganze Unternehmen bis auf wenige Nebengebäude einäscherte. Enorme Mengen von Mehl und Getreide wurden vernichtet. Der Schaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt.

Cetinje, 25. Mai. (R.-B.) In hiesigen Kreisen wird behauptet, daß an der montenegrischen Grenze Ruhe herrscht und daß die Unruhen im Innern der Türkei vom Kaimatam in Branesch hervorgerufen worden seien, über dessen Befehl christliche Frauen, Kinder und Greise massakriert wurden. Darauf sei es zurückzuführen, daß die Türkei in Cetinje keine Vorstellungen erhoben hat.

Reggio di Calabria, 25. Mai. (R.-B.) In Benevento verlangten gestern etwa tausend Bauern die Wiedereinsetzung der Munizipalverwaltung und versuchten ins Munizipalgebäude einzudringen. Carabinieri mahnten sie zur Ruhe, wurden jedoch von den Bauern, die sie zu entwaffnen suchten, mit Waffen angegriffen. Ein Wachtmeister und drei Carabinieri wurden verwundet. Die Carabinieri gaben hierauf Feuer, wodurch ein Demonstrant getötet und 8, darunter 2 schwer, verwundet wurden. Es wurden Verstärkungen an Ort und Stelle entsendet.

London, 25. Mai. (R.-B.) Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, soll der Besuch der japanischen Flotte unter dem Admiral Togo in England nicht im laufenden Jahre, sondern erst im Jahre 1907 stattfinden.

New-York, 25. Mai. (R.-B.) Da es dem amerikanischen Gesandten in Peking nicht gelungen ist, von der chinesischen Regierung eine zufriedenstellende Erklärung über die neue Zollverordnung zu erlangen, hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Bevollmächtigten angewiesen, sich dem englischen und deutschen Gesandten in einer energischen Protesterklärung anzuschließen.

Brätoria, 25. Mai. (Reutermeldung.) Die Lage in Natal wird als sehr ernstlich angesehen. Den englischen Truppen ging der Befehl zu, sich in Bereitschaft zu halten.

Politische Rundschau.

Die ungarische Thronrede ist in ihrer Art wohl ein sehr seltsames Dokument. Vermutlich hat noch nie ein Monarch in solcher Weise zu einer Volksvertretung gesprochen. Immerhin hat die Thronrede insofern hohen politischen Wert, als sie das Kompromiß, das der Kaiser mit der Koalition geschlossen, sehr deutlich skizziert. Der Kaiser wird auch sein Teil desselben sicherlich getreu einhalten, die Koalition . . . Ja

rakter und seine Seele fügte sich willig in das Unabänderliche.

Am Bette ihres Gatten, von dem sie seit seiner Krankheit nicht gewichen war, in Tränen aufgelöst, rief Madame Hm die Götter zu Zeugen an, daß sie nicht mehr leben, daß sie mit dem Gatten den Sarg teilen wolle.

Herr Tao aber sprach zu ihr:

„Schwöre das nicht, Hm.“

„Wenn ich also dozu verdammt bin, dich zu überleben und das Tageslicht zu schauen, wenn du es nicht mehr sehen kannst, so wisse wenigstens, daß ich niemals die Gattin eines anderen sein will, daß ich nur einen Gatten haben werde, sowie ich nur eine Seele habe.“

Herr Tao aber sprach zu ihr:

„Ach, Tao, mein Herr und Gebieter, laß mich dir wenigstens schwören, daß ich zum mindesten fünf Jahre unvermählt bleibe.“

„Schwöre das nicht, Hm. Schwöre mir nur eines, mein Andenken treu zu bewahren, solange die Erde auf meinem Grabe noch nicht trocken ist.“

Madame Hm leistete einen feierlichen Eid. Und der gute Herr Tao schloß seine Augen, um sie nie wieder zu öffnen. Madame Hms Verzweiflung überstieg alle Grenzen. Ihre Augen waren von heißen Tränen rot und geschwollen. Sie grub sich ihre

das ist freilich sehr in Frage! Die Thronrede kündigt auch die Wahlreform mit dem allgemeinen Wahlrecht an, allerdings wird nicht gesagt, ob dasselbe auch geheim sein soll. Man muß von einem Ministerium, dem ein Polonyi angehört, auf jeden Versuch einer Fälschung gefaßt sein. In der Frage des Zolltarifes enthält die Thronrede nur eine allgemeine Andeutung. Gerade diese Frage, die nach keiner Seite hin präjudiziert, hat sich aber wie man weiß, in den letzten Tagen sehr scharf zugespitzt. Es ist vielleicht übertrieben, von einer Krise zu sprechen, aber die Gegensätze zwischen den beiden Regierungen sind augenblicklich so scharf, daß sich die Krise jeden Augenblick entwickeln kann. Einstweilen werden die Verhandlungen noch fortgesetzt werden. Das Ministerium Hohenlohe beharrt auf dem Standpunkt, den es von allem Anfang an eingenommen, daß der Koerber-Szell'sche Ausgleich ein Ganzes ist und als solches durchgeführt werden muß. Das Ministerium Weterle will eine Aenderung in einem Punkt, es will den österreichisch-ungarischen Zolltarif vom Reichstag als einen spezifisch ungarischen votieren lassen. In der Sache läuft das auf dasselbe hinaus, aber der politische Unterschied liegt auf der Hand, und man wird es begreiflich finden, daß Prinz Hohenlohe sagt: Principio obsta! und nicht gestatten will, daß sofort mit einer künstlichen Abbröckelung des Ausgleichs angefangen wird. Es ist immerhin möglich, daß man einen Ausweg findet. Es gibt deren mehrere. Man kann den jetzigen Zustand der Reziprozität stillschweigend fortbestehen lassen. Man könnte sich auch in Ungarn damit begnügen, kein eigentliches Zolltarifgesetz zu machen, sondern die Fejervary'sche Notverordnung durch ein Indemnitätsgesetz zu sanktionieren, ohne in diesem den Zolltarif „österreichisch-ungarisch“ oder „ungarisch“ zu nennen. Und so gäbe es wohl noch mehr als ein Auskunftsmitel, wenn man ungarischerseits den Frieden will. Man darf auch annehmen, daß Herr Weterle vielleicht zu einem Kompromiß zu haben wäre, hätte er freie Hand. Aber die hat er nicht. Er ist der Gefangene von Apponyi und Kossuth, der Gefangene der Achtundvierziger-Majorität des Reichstages, die zu schaffen er selbst geholfen hat. So kann man denn freilich den Budapester Nachrichten von seiner Amtsmüdigkeit einigen Glauben schenken.

lokales.

Hofnachricht. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa reist heute mittag zur Fahnenweihe des Veteranenvereines nach Triest. Die Frau Erzherzogin trifft etwa um 1 Uhr von Brioni hier ein und verläßt um 2 Uhr am Bord von S. M. S. „Fantasie“ den Zentralhafen. Sobald sich die Frau Erzherzogin eingeschifft haben wird, wird auf S. M. S. „Fantasie“ die Standarte gehißt, worauf auf allen marine-ärztlichen Objekten die k. u. k. Flaggen gehißt und die für die Begrüßung von k. u. k. Hoheiten vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen geleistet werden.

Regatten des k. u. k. Jagtgeschwaders. Nach einer eintägigen Pause wurden gestern die Rennen durch eine Wettfahrt der Kreuzerjachten Klasse II um 8 Uhr 30 Minuten morgens wieder aufgenommen. Es herrschte eine annehmbare leichte Brise bei schönstem Wetter. Das Resultat der ersten Wettfahrt ist noch unbekannt, da sich zwischen Jacht „Triphon“ und Jacht „Tramontana“ Zeitdifferenzen ergaben. Durch den Start gingen als 1. „Tramontana“, Eigner Erzellenz Karl Graf Buquoy, geführt vom k. u. k. Linien-Schiffsleutnant v. Horthy; als 2. „Liebling“, Eigner Anton Dreher, geführt von k. u. k. Linien-Schiffsleutnant Baron Preuschen, und als 3. „Triphon“,

kleinen, spitzen Nadel in die marmorweißen Wangen. Aber alles geht vorüber und auch dieser Schmerz war kein ewiger. Drei Tage nach Herrn Taos Tod war die Trauer Madame Hms eine stillere geworden. Sie brachte in Erfahrung, daß ein Schüler Herrn Taos ihr die Teilnahme auszudrücken wünsche, welche er an ihrem Kummer nehme. Sie fand mit Recht, daß kein Grund vorliege, ihn abzuweisen. Sie empfing ihn mit Tränen im Auge. Dieser junge Mann war von vornehm, sympathischem Aussehen, er sprach ein wenig von Herrn Tao und sehr viel von ihr, er sagte, daß er sie unwillkürlich und reizend finde und daß er fühle, wie er sie liebe. Sie gebot ihm nicht zu schweigen und er versprach, wiederzukehren.

Unterdessen verbringt Madame Hm den ganzen Tag an dem Grabhügel ihres Gatten, an dem Sie sie bemerkten, und ist damit beschäftigt, die Erde des Grabes mit ihrem wehenden Fächer zu trocknen.

Als die Alte mit ihrer Erzählung fertig war, versank der weise Tschouang-Tsen wieder in tiefes Sinnen. „Die Jugend ist kurz. Der Trieb des Genusses verleih ihr Flügel. Madame Hm ist übrigens noch ein ehrliches Geschöpf, das seinem Schwur nicht untreu werden will. Das ist immerhin etwas.“

Eigner Alfred Graf Harrach, geführt vom k. u. k. Linien-Schiffsleutnant Uhlir. Bezüglich des nachmittägigen Rennens der Jachten III. Klasse konnte auch noch nicht entschieden werden. Durch den Start gingen als 1. „Starlight“, geführt vom Eigner k. u. k. Linien-Schiffsleutnant Hefhler, als 2. „Thea“, Eigner Prinz von Sachsen Koburg-Gotha, geführt vom k. u. k. Linien-Schiffsleutnant Ivancic, als 3. „Winehaha“, Eigner Gen.-Konful Ritter v. Schoeller, geführt vom k. u. k. Linien-Schiffsleutnant Potocnik und als 4. „Spaz II“, geführt vom k. u. k. Linien-Schiffsleutnant Baron Preuschen. Sehr interessant gestaltete sich die Sonderwettfahrt der Kriegsboote (Barakassen, Rettungskutter und Kutter). Es starteten Boote von S. M. Schiffen „St. Georg“, „Erzherzog Karl“, „Kaiser Karl“, „Tegetthoff“, „Wien“, „Monarch“, „Budapest“, „Habsburg“, „Arpad“, „Szigetvar“, „Maria Theresia“, „Kadekfy“, „Custoza“, „Alpha“, „Hammer“, „Spalato“, „Sebnico“, „Jara“ und „Trabant“. Den 1. Preis im Wettfahren der Barakassen erhielt die Barakasse vom „St. Georg“, den 2. Preis „Habsburg“ und den 3. „Maria Theresia“. Im Wettfahren der Rettungskutter war das Ergebnis: 1. Preis „Arpad“, 2. Preis „Erzherzog Karl“ und 3. Preis „St. Georg“. Im Wettfahren der Kutter siegten: „Habsburg“ 1. Preis, „Budapest“ 2. Preis und „Tegetthoff“ 3. Preis. Am Startplatz waren außer den Herren vom Jagtgeschwader viele Offiziere mit ihren Damen anwesend. Auch Se. Excellenz der Hafenauditor war erschienen. Nach 5 Uhr nachmittags fand die Generalversammlung des k. u. k. Jagtgeschwaders statt.

Die Probefahrt des Torpedobootzerstörers „Man“ fiel sehr günstig aus. Die erreichte Fahrgeschwindigkeit betrug 29,2 Meilen und übertrifft damit um 1,2 Meilen die Fahrgeschwindigkeit des Schwester Schiffes „Huszar“. Die Maschinen arbeiteten während der Fahrt anstandslos. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurde der Torpedobootzerstörer „Man“ beim Stabilimento tecnico triestino erbaut. Das Schwester Schiff „Huszar“ wurde vorigen Jahres in England auf den Werften Jarrow gebaut. Wie wir erfahren, dürfte das Schwester Schiff des Hochsektorpedobootes „Kaimann“ die „Anaconda“ bald von Triest nach Pola abgeliefert werden.

S. M. S. „Panther“. Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. S. „Panther“ am 23. d. zu zweitägigem Aufenthalte in Itsumushima eingelaufen. An Bord alles wohl.

Das interurbane Staatstelephonnetz in Istrien. Ueber Ansuchen der Handels- und Gewerbetammer um Errichtung eines interurbanen Telephonnetzes hat das Handelsministerium die Post- und Telegraphen-Direktion beauftragt, die Handels- und Gewerbetammer zu verständigen, daß die Regierung einverstanden sei, die notwendigen Linien unter der Bedingung herzustellen, daß die Beteiligten 30 Prozent der Herstellungskosten beitragen. Außerdem müßte jede Station eine entsprechende Mindestanzahl von Abonnenten haben. Nach Anschauung der Regierung wäre das Telephonnetz in folgenden Orten zu errichten: 1. Triest, Witterburg, Pola. 2. Triest, Capodistria, Isola, Pisano, Bortole, Buzze. 3. Triest, Grifignana, Bortole, Montona, Bijnada, Visignano, Parenzo. 4. Pola, Dignano, Valle, Rovigno. Wie uns aus Wien gemeldet wird, wird die Aktivierung des neuen Staatstelephonnetzes in Rovigno sowie der Telephonzentralen in Lussinpiccolo und Sansego mit Anfang Juni laufenden Jahres erfolgen.

Theater. Die gestrige Vorstellung der Oper „Der Barbier von Sevilla“ nahm einen sehr guten Verlauf. Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt und die jungen Künstler leisteten ihr Bestes. Nach jedem Akte wurde ihnen lebhafter Beifall gespendet, besonders Boffari und Anfelmi wurden stürmisch gerufen; im dritten Akte wurden den Genannten ein Blumenstrauß und eine Bomboniere, gespendet von Marineoffizieren, sowie noch andere Geschenke überreicht. Heute gelangt „Die Nachtwandlerin“, Oper in 3 Akten von Bellini, zur Aufführung. Nach dem zweiten Akte wird Fräulein Lidia Levi, deren Ehrenabend heute ist, das Rondo aus der Oper „Luzia von Lamermoor“ singen.

Explosion eines Geschosses. Gestern nachmittags um 1/5 Uhr ereignete sich bei Magazin 16 in Ballelunga ein schwerer Unfall. Auf bis jetzt unauferklärte Weise kam ein 7-Zentimetergeschütz zur Explosion und verwundete einen Matrosen von S. M. S. „Sankt Georg“ so schwer am Fuße, daß wahrscheinlich dessen Amputation notwendig werden wird. Der Verunglückte wurde mittelst einer Dampfbarakasse fortgeschafft, um ihm die erste Hilfe zuteil werden zu lassen.

Gefunden und im Sicherheitswachkommando abgegeben ein Goldring und ein Checkbüchel.

Nachfallter. Gestern in den frühen Morgenstunden wurden 19 Mädchen polizeilich eingezogen; bei der ärztlichen Untersuchung wurden 4 krank gefunden und in das Krankenhaus gebracht.

Stand der Tierseuchen. Es herrschen im Küstenland: Milzbrand: Bezirk Görz: in St. Andra.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

17

Nachdruck verboten.

Eine kräftige und nicht unangenehme Männerstimme jezte nach verstummtem Stampfen und Lachen allein ein und der Hörer konnte jedes Wort verstehen:

„Söben Kluden un een Gahn,
Kikiriki, dat mutt gahn;
Doch wenn de Graf mit krainen wull,
Denn wier he gingli dull.“

Und der Chor wiederholte:

„Deen wier he gingli dull.“

Kreischen und Beifall. Dann wieder der Solofänger:

„Mandag is't, wenn't Sänndag west,
De Sänndag is de best;
Doch wenn de Graf mal arbein möß,
Denn geiw dat Feirdag söß! — —
:: Denn geiw dat Feirdag söß. ::

Schauer is en goben Mann,
De of wad verbeuten kann;
Doch wenn des Graf sien Bütel leer,
Denn kümmt 't von Dreekart her — —
:: Denn kümmt 't von Dreekart her ::

Fischen is en grot Bergnög'n,
De Gräunrod kann am besten lög'n;
Doch wenn de Graf dat Mul makt up,
Denn geiht dat Inallerarup. — —
:: Denn geiht dat Inallerarup. ::

Dösch'n¹⁾ ist keen Kinnerespeel,
Int Sloß da inakt man geel²⁾;
Doch wüll Sen mal wat up de Snut:
Uns' Graf, denn kam man rut.³⁾ — —
:: Uns' Graf, denn kam man rut. ::

„Gaud, Debl, gaud!“ lobte eine heisere Bassstimme. „Herrjeh, dat sull De man hürn!“

Dem Grafen schwoll die Hornesader; das war ja wie die reine Rebellion.

Wütend hämmerte er mit dem Silberknopfe seiner Reitpeitsche gegen die Tür. Aber er brauchte lange, ehe er den Lärm drinnen übertrumpfen konnte.

„Himmelkreuzschochschwerebrett!“ schrie er fluchend. Drinnen wurde es plötzlich still.

„Nu kamt man rut!“ „Nu kamt man rut!“ forderte Luchner erboft.

¹⁾ sechs. ²⁾ dreschen. ³⁾ gelb. ⁴⁾ heraus.

Ein Klappen von Holzpantoffeln auf der Lehmdiele und ein gedämpfter Ruf: „Herrjeh, de Graf!“

Dann wieder Totenstille.

„Soll ich rinkamen?“ donnerte Luchner und zerrte seinen schnaubenden Braunen bis dicht an die Tür.

Ein älterer Mann kam schleppend zum Vorschein.

„Ah, Sie sind das, Kruse. Natürlich Kruse!“

Der Mann war der Vater des Burschen, den der Gutsherr mit der Reitpeitsche traktiert hatte.

„So, ich, Herr Graf —“ Das klang devot, aber auch verhalten grollend.

„Melden Sie sich morgen bei dem Verwalter! Und binnen acht Tagen sind Sie hinaus, sonst pack' ich Sie noch selbst. Wer ist noch von der Blase?“

Luchner schwang sich aus dem Sattel.

„Raus, halten Sie mir den Gaul!“

Er bückte sich in der Tür und stampfte durch den halbdunkeln Flur. Drohend stand er mitten unter der verdunsteten Gesellschaft.

„Der Körten, der Dütje, der Maulaffe! Wer sind Sie?“ fragte er einen städtisch gekleideten Bierten, dessen bartloses, verschminktes Gesicht den Komödianten verriet.

Der Befragte, ein Bruder des Klosterbewohners, der zu Besuch gekommen war, suchte eine würdevolle Haltung anzunehmen.

„Detlev Kruse, zu dienen. Bekannt unter dem Pseudonym Erhard Lindwurm, derzeit Komiker am Walhalla-Variete in Kiel.“

„Und von dem Wurm sind die Spottverse?“

„Nietsch — kaufte die Peitsche. Aber der Wurm hatte rechtzeitig ausweichen können.“

„Na, ist gut, daß ich nicht getroffen habe,“ fauchte Luchner und sah sich um. „Ist das sein Schafspelz?“ fragte er und deutete auf einen schabigen, in der ländlichen Umgebung immerhin auffallenden Pelzmantel.

„Rein, in das Fell!“ donnerte er, und der Angefahrene kam dem Befehl gehorsam nach.

„Herr Graf —“ wollte sich die Frau des Arbeiters einmischen.

„Schweigen Sie! — Wo ist sein Deckel?“

Dütje reichte einen altersschwachen Zylinder.

„Nu raus!“

Der Humorist stolperte eilig über die Schwelle, drückte seinem Bruder draußen mit flüchtigem Achselzucken die Hand und schloß im Verschwinden den Pelz. „Unsere Abrechnung kommt nach!“ wandte sich

Luchner drohend an die kleinlauten Gutsleute, schwang sich in den Sattel und suchte grimmig mit der Peitsche, als er den ausgewiesenen Lindwurm überholte. Er hielt sich aber nicht mehr mit ihm auf, sondern folgte in schlankem Trabe den Vorangerittenen, die erst nahe vor dem Gute wieder in Sicht kamen.

Auf dem Hofe harrete seiner eine weitere Ueberaschung, die ihn erneut aufbrachte.

Das große Einfahrtstor eines langen, scheunenartigen Baues, der als Stallung für die einigen hundert Kühe des Gutes diente, zeigte in weithin sichtbarer, roher Kreidezeichnung eine lebensgroße Frauenfigur.

Es war kein Künstler gewesen, der die Karikatur zustande gebracht hatte; aber die Art, wie das Gesicht gezeichnet war, ließ doch eine gewisse urwüchsige Begabung nicht ganz verkennen, und der Graf war nicht lange im Zweifel, wer mit dem Bilde gemeint sein sollte. Die leicht gebogene, spitze Nase der älteren Komtesse war übertrieben vergrößert, der hochmütig zurückgeworfene Kopf aber, wahrscheinlich zufällig, leidlich gut getroffen. Die ungelent hingekritzelte Unterschrift ‚der dragge‘ deutete noch nicht notwendig auf die junge Gräfin, aber die auf dem Gute in derben Umrisen angebrachten Straußenfedern wurden in der ganzen Gegend allein von ihr mit ausgeprägter Vorliebe getragen.

Graf Luchner war entrüstet. Die Komtesse Eveline war nicht beliebt, er wußte es; aber das gab einem Spötter noch kein Recht, über sie herzufallen.

Luchner gab sein Pferd ab und suchte Herbrinck im Verwalterhause auf. „Haben Sie gesehen —?“ fragte er abgerissen.

Herbrinck hatte sich mit seiner Begleiterin unterhalten und nichts wahrgenommen.

Luchner erzählte zornig.

Eine Frechheit resümierte er. „Ueberhaupt ein Geist jezt unter der Horde, als ob der Teufel dreingefahren wäre!“ Er schilderte zugleich den drastischen Auftritt bei Kruse. „Das haben Sie von Ihrer übertriebenen Gutmütigkeit,“ warf er dem Verwalter vor, „mit der Faust dreinfahren muß man, das zieht mehr. Stellen Sie mir den ‚Draggenmaler‘ fest, der soll mich auch abkonterfeien. Nee, Herbrinck, erst das Idyll von Neurade, und dann die spitzbüßische Fragerei hinterher!“

(Fortsetzung folgt.)



TELEGRAMM!



Wien, 25. Mai 9 Uhr a. m.

JORGO, Uhrenfabriksniederlage, POLA, Via Sergia.

Sandte gestern **300 Gold- und Silberuhren** und **300 Gold- und Silberketten** und **Colliers** für die Firmung an dich. Trachte, alles **um jeden Preis zu verkaufen.**

Bruder Johann.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf $\frac{1}{4}$ bis 25 Jahre gegen monatliche, $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum $\frac{3}{4}$ Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Primo-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19 B. 634



FRIEDRICH WENZEL
Gärtnerei und Baumschule
Olmütz (Mähren).

Illustr. Preislisten in deutscher und böhm. Sprache franko. 465

Kinematograph

„Sala Edison“

Piazza Port' Aurea, Ecke Via Giulia

vom 21. bis einschließlich 27. Mai

Große Vorstellung.

Programm:

1. Demi Carême.
2. Die kleinen Landstreicher (in 12 Bildern).
3. Die Rache.
4. Zehn Frauen für einen Mann.

Preise: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.

Vorstellungen an Werktagen von 5 bis 10 Uhr abends und zwar um 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags 3 Vorstellungen und von 2 Uhr bis 11 Uhr abends hintereinanderfolgend.

Telegramm!

Soeben eingetroffen große Sendung

Sommermodewaren

zu unerhört billigen Preisen.

Eintritt frei.

Amerikanisches Warenhaus

(neben der Markthalle).

Kein Kaufzwang.